ältesten geologischen Zeiträume zu den jüngsten geologischen Bildungen mit einem Schlage hinüberführen.

In Lärdalsören wurde das Dampfschiff bestiegen, um durch den Sognefjord Gudvangen und das Närodal zu erreichen. Von ungeheuren, bis 1500 m hohen, fast senkrecht abfallenden Felswänden eingeschlossen und selbst stellenweise noch bis 1200 m tief, stellen diese östlichen Theile des stolzesten aller norwegischen Fjords ungeheure Gebirgsspalten dar und bilden schwere Probleme für den Geologen. Die Scenerie ist von grossartiger Erhabenheit, wirkt aber bei der Düsterheit der nackten, senkrecht aufstrebenden Bergriesen oftmals beinahe erdrückend.

Nun gelangte ich durch das Närodal, welches wiederum reichliche Gelegenheit zu interessanten Gesteinsstudien, insbesondere der hier weit verbreiteten weisslichen Labradorfelse bot, auf den Stahlheimskleven. Der Rückblick von hier in das tiefdunkle Närodal wird zu den schönsten in Norwegen gezählt. Nachdem Vossevanger erreicht war, ging es mit der Vossebane, einem Schienenstrang, der reizende und überraschende Aussichten gewährt und durch zahllose Tunnel sich windet, nach Bergen.

Von hier aus hatte ich die Absicht, die durch die interessanten Arbeiten Reusch's bekannt gewordenen fossilführenden krystallinischen Schiefer in der weiteren Umgegend kennen zu lernen. Leider wurde ich aber durch ein gastrisches Fieber einige Tage in Bergen selbst festgehalten, so dass ich wegen zu sehr vorgeschrittener Zeit diesen interessanten Abstecher aufgeben musste. Ich wandte mich daher direct durch den Hardangerfjord, dem gepriesensten aller norwegischen Fjords, nach Odde. Es ist unmöglich, mit wenigen Worten die Naturreize dieses Fjords zu schildern, ein Bild von dem Ausblick auf die 1500 m hohen Firnplateaus mit stellenweise herabreichenden Gletscherzungen, auf die charakteristischen Strandterrassen, welche die menschliche Cultur tragen und vieles Andere mehr zu entwerfen. Zu der tiefernsten Scenerie des Sognefjords bildet der lieblichere Hardangerfjord einen wohlthuenden Gegensatz.

Nachdem ich mit dem Buarbrä, einem hochinteressanten und oft in der Literatur erwähnten, jäh ins Thal herabfallenden Gletscher, und auf der Folgefond, seinem ungeheuren Firnfeld, sowie später an den eintönigen, vegetationslosen, eine erstarrende Bergwildniss darstellenden Fjeldgegenden, die bei 2 folgenden Passübergängen zu durchwandern waren, die letzten Hochgebirgsstudien abgeschlossen hatte, gelangte ich nach dem malerischen, seenreichen Thelemarken, in dessen südöstlichem Theile (bei Laurvig, Holmstrand, Drammen etc.) nun wieder geologische Specialexcursionen begannen, die sich mit Unterbrechung bis Christiania fortzogen und insbesondere das Studium der durch Brögger's grosse Arbeit eingehend bekannt gewordenen Nephelin- und Augitsyenite, Rhombenporphyre, Melaphyre etc. bezweckten.

Von Christiania aus wandte ich mich ohne Unterbrechung nach Stockholm, um in dieser Gegend wieder mit Diluvialstudien zu beginnen. Manchen werthvollen Wink habe ich dabei in liebenswürdigster Weise von Prof. Torell erhalten. In der Umgebung Stockholms fanden interessante diluviale Endmoränen, sowie unter Führung des Staatsgeologen Erdmann Åsarbildungen eine Besichtigung. Die besten Aufschlüsse konnte ich jedoch bei Upsala unter zuvorkommendster Führung von Dr. Högbohm studiren, woselbst der innere Aufbau eines der grössten Ås von Schweden mit seinem

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK
Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS zu Dresden e.V.